

# Arbeiter-Zeitung

Preußen und Oberschlesien  
Sektion der 3. Internationale  
Beilage „Der Rote Stern“  
für die Ostländer (März 1920 ermordet)

Verlagsadresse: Berlin 20, Köpenicker Str. 46, Tel. 240 99.  
Verlagsleiter: Paulus, Reichel, Kuntze, Kuntze.  
Kontaktpersonen: Berlin 20, Köpenicker Str. 46, Tel. 240 99.  
Kontaktpersonen: Berlin 20, Köpenicker Str. 46, Tel. 240 99.  
Kontaktpersonen: Berlin 20, Köpenicker Str. 46, Tel. 240 99.

als!

## Operation in Waldenburg auf Friedenshoffnungsgrube

Waldenburg, 30. Juli.  
Waldenburg) auf der 15. Abteilung  
erlebte betroffen wurden. 23 Mann  
nappschalzig lagert über-  
t worden.  
28 erhöht.

### Vom 1. Mai zum 1. August Erinnerungen und Konsequenzen

Der Aufmarsch der Klassen wiederholt sich, aber auf einer höheren  
Stufenleiter.  
Wie begann der Feldzug der Sozialfaschisten gegen den  
Mai-Aufmarsch des Berliner Proletariats? Ende März forderte die  
Zweite Internationale das Weltproletariat auf, am 1. Mai gegen  
die Kriegserklärungen zu demonstrieren. Die deutsche Sozialdemo-  
kratie unter schlug den Aufruf bis zum 10. April, um ihn dann  
verfälscht — in Versammlungen statt Demonstrationen — zu  
veröffentlichen. Am 6. April berichtete das Polizeiorgan „Tempo“  
über Verhandlungen zwischen Jörgiebel und den Gewerkschaften, in  
denen diese das Demonstrationsverbot zum 1. Mai als berechtigt  
anerkannten. „Die Schutzpolizei wird mit allen ihr zur Verfügung  
stehenden Mitteln eingreifen. Jede Ansammlung... wird... ge-  
waltsam zerstreut werden.“ Zwei Tage darauf teilte die „Boh-  
dis“ die Freilassung Gumanjls, des berühmtesten antihörschenden  
Fälschers, mit. Man brauchte diesen Fälscher zur Bekämpfung der  
Kommunistenhege. Am 8. April forderte die „Deutsche Berg-  
werkzeitung“, das führende Organ der Schwerindustrie,  
von Orzesinski, daß er Moskau „anpöde“. Sie forderte das Verbot  
der SPD, die „den Umsturz der Staatsordnung zugunsten einer aus-  
wärtigen Macht“ vorbereite. Am 10. April wurde der Führer der  
Verkehrs-A.-G., der kommunistische Betriebsrat Peter, beim  
Polizeipräsidium und bei Prolat, dem sozialdemokratischen Direktor  
der Verkehrs-A.-G., von den Betriebsräten der SPD denunziert  
und später gemordet. Ein Dutzend weitere rote Betriebsräte  
flog aus den Betrieben. Am 13. April forderte das „Tempo“, das  
demokratische Polizeiorgan, mit Erfolg ein Hochverratsverfahren  
gegen den Mai-Aufruf der „Roten Fahne“ und gegen ihre Anti-  
kriegspropaganda. Am 19. April veröffentlichte die „Rote Fahne“  
den Geheimlaß Jörgiebel, wonach „ein stärkerer Einsatz von Be-  
amten in Zivil“, von sogenannten „Erfunden“ — lies Achtgroßen-  
ungen und Provokateuren — erfolgen soll. Am 27. April erließ  
Jörgiebel seinen berühmtesten Aufruf. Er hielt das Demonstrations-  
verbot verschärft aufrecht. Die SPD demonstrierte am 1. Mai „nicht  
aus eigenem Antrieb, sondern auf Befehl der Kommunistischen  
Internationale... So soll nach dem Willen der Kommu-  
nisten am 1. Mai in den Straßen Berlins Blut fließen.“ Am 30. April  
kam der Hauptschlag, die Bombe: „Zweihundert Tote am  
1. Mai!“ — „Moskau braucht Leichen!“ — „Geheim-  
bericht aus einer Bezirksleitungssitzung der SPD vom 25. April.“  
Die Sitzung hat nie stattgefunden. Niemand hat diesen Anspruch  
getan. Aber die notwendige Pogrom- und Blutstigmung war er-  
zeugt.

### Tage

der Kammer die Regierung.  
Goldkäufe bei der Bank von  
zurückgeführt. Seit  
Konterhöhung, die schwere  
Wirtschaftslage haben würde.  
Dabei, indem er das Bedauern  
ausdrückte, da seine Partei  
gegeben hat.  
galepfi sprach Montag nach-  
mittag vor und hatte eine längere  
Sonderform.  
bisher noch nicht bekannter Ursache  
ins für chemische Industrie, A.-G.,  
Drei Arbeiter wurden schwer  
elf Personen nach dem Genuss  
Passagierdampfer „Isle de France“,  
Neuhort abgefahren war.  
wei Dörfer einer Brandkata-  
strophe Feuer entstand durch Spielende  
Wirtschaftsgebäuden wurden vernichtet.

## Is zu den Kundgebungen!

- ust:  
Neumarkt.  
1 Uhr, Rathausplatz.  
Ring.  
Uhr, Friedrichplatz.  
Uhr, Resourceplatz.  
Ring.  
Ludwigsplatz.  
Uhr, Schulplatz.  
Uhr, Ring.  
Franziskanerplatz.  
20 Uhr, Rathausplat-  
19,30 Uhr, Rathaus-

- Platzangabe:  
60 Uhr  
17 Uhr  
9 Uhr  
u. 20 Uhr  
6 Uhr  
ilan, Habelschwerdt, Striegau, Benthen  
onigazelt, Groß-Merzdorf, Bunzlau, Fran-  
Leutmannsdorf, Lauban, Penzig, Rauscha.  
August  
20 Uhr, Markt  
3. August  
20 Uhr  
August  
15 Uhr  
16. Waldenburger Kundgebungen.

Am 1. Mai und an den beiden folgenden Tagen wurden  
31 wehrlose Berliner Arbeiter, Arbeiterfrauen, Krüppel,  
Journalisten, Reichsbannerarbeiter usw. von der schlie-  
mütigen Schutzpolizei erschossen. Der Mord wurde verboten.  
Die Vorbereitungen zum 1. August wiederholten sich auf einer  
höheren Stufe. Die Kriegsgefahr ist akut und ernst geworden.  
Der reaktionäre Kurs im Innern ist verzehnfacht. Der Vormarsch  
der Arbeiterklasse erfolgt im beschleunigten Tempo. Die Arbeiter er-  
kennen die Gefahr des imperialistischen Angriffs auf die Sowjetunion  
und sind bereit, zu höheren Formen des Kampfes gegen die Bour-  
geoisie überzugehen.  
Der 1. Mai war bereits eine Probenahme der Bourgeoisie auf den 1. August. Das Blutbad vom 1. Mai war ein  
Vorläufer des internationalen sozialfaschistischen Terrors zu  
1. August.  
Am 3. Juli forderte der „Vorwärts“ die „internationale Regelu-  
der Vorkriegsregionen (Georgien, Aserbeidschan, Armenien), um  
Weltfrieden zu sichern“. Es folgte der Webersall Tschangtsai  
auf die Sowjetunion und die verschämte Antihörschendenhege der  
SPD. Es folgten der Orlov-Prozess und die Freilassung der  
antihörschenden Fälscher. Es folgte die Augenkampagne zur Dis-  
kreditierung unserer Führer, Lara Zeltin, Philipp Dengel  
und andere. Am 13. Juli schrieb Göring im „Reichsbanner“ in  
einem programmatischen Artikel „Staats braucht Leichen“.  
Er warnte die Arbeiter davor, sich „als Opfer einiger ehrgeiziger  
Sozialdemokraten tötungslos zu lassen“. Er forderte „alle in Betracht  
kommenden Regierungsstellen auf, außen- und innenpolitisch  
diejenigen Konsequenzen zu ziehen, die die ge-  
wissenlose Putschaktion Moskaus erfordert“, das  
Verbot der SPD, Abbruch der diplomatischen Be-



Abhängen zur Sowjetunion, sächsischer Terror gegen den Aufmarsch am 1. August!

Am 14. Juli provozierte die Breslauer Polizei einen Zusammenstoß bei dem Roten Frauen-Treffen. Frauen und Kinder wurden mit Gummiknüppeln geschlagen, wehrlose Gefangene wurden auf den Polizeihofen nicht mitgenommen. Die gefassten bürgerliche und sozialdemokratische Presse hegt gegen die kommunistische Partei.

Die „Bayerische Zeitung“ fordert, daß die Polizei die Demonstrationen verbiete, die Demonstrationen beschränkt und Demonstrationen verbietet. Um den Tag gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung zu kämpfen zu können, verbietet die Journalik die Demonstration, die Demonstrationen gegen die kommunistische Partei vorzubereiten, um die Demonstration in den Gärten zu laden und „überfällig zu überfallen“.

Am 23. Juli protestiert der Moskauer Korrespondent des demokratischen „Berliner Tageblatts“ gegen die „bayerische Einmischung (Moskau) in die bayerischen innerpolitischen Angelegenheiten... Demnach soll die Polizei am 1. August einziehen, so kann nicht die Zweifel darüber bestehen, wo der innerpolitische Arbeiter zu kämpfen ist.“

Am 26. Juli berichtet die „Berliner Arbeiterzeitung“, das führende Blatt der deutschen Arbeiterbewegung, triumphierend über die terroristische Unterdrückung des Roten Tages durch die Regierungen Österreichs, Frankreichs, der Tschechoslowakei und Deutschlands und sagt deutlich: „In allen Ländern — mit Ausnahme von Deutschland — sind die verantwortlichen Staatsbehörden dabei, den kommunistischen Parteien bei ihren Vorbereitungen für eine „Bombenaktion“ am 1. August nach Möglichkeit das Handwerk zu legen.“

Am 28. Juli veröffentlicht das „Tempo“, wahrscheinlich wiederum aus einer fälschlicherweise in der Druckerei: „In Moskau würde man es begrüßen, wenn es noch zu größeren Zusammenstößen kommen würde als am 1. Mai.“ Die Polizei hat inzwischen schon die nötigen Vorbereitungen für den 1. August eingeleitet.“ In Hamburg, Nürnberg und Jülich sind die Demonstrationen der kommunistischen Partei am 1. August verboten.

Am 28. Juli verbietet — wie wir gestern meldeten — der sozialdemokratische Polizeipräsident Schönbauer die Antikriegsdemonstration der kommunistischen Partei in Hamburg.

Die bayerische Polizei verbietet die Antikriegsdemonstration der kommunistischen Partei in Nürnberg und Jülich.

Noch ein paar Tage und das „neue Reichswort“ der kommunistischen Partei, die „neue Weltanschauung“ wird plagen: Zweihundert Tote am 1. August! Wir kennen die Melodie und den Text. Die Sozialdemokratie braucht Leichen, um die Partei zu verbieten, die Arbeiterbewegung niederzuschlagen und den Boden für den Krieg gegen die Sowjetunion vorzubereiten.

Die alte Polizei hat ihre Wirksamkeit verloren. Die deutschen Arbeiter werden mit eiserner Disziplin und mit eisernem Kampfeswillen am 1. August aufmarschieren. Die Front der Besatzungsmächte kann kein Polizeihaupt gegeben und wird kein Zögern der kommunistischen Partei verhindern können. Das deutsche Proletariat wird beweisen, daß es aus den Erfahrungen des 1. Mai gelernt hat und wird die Demonstration am 1. August um so kraftvoller, einheitlicher und ernst durchführen.

## Tränengas in Berlin

### Viele Tausend Flaschen eingegraben

Berlin, 30. Juli.

Als eine Anzahl von Erdarbeitern Montag mittag damit beschäftigt war, auf dem Grundstück Berlin-Wilmersdorf, Barstraße 46, Erdarbeiten auszuführen, hörten sie plötzlich auf, hielten die Hände vor die Augen, die fürchterlich zu tränen anfingen, und bekamen heftige Schmerzen. Die Arbeiter waren nämlich beim Graben auf Gasflaschen gestoßen, hatten diese mit ihren Spaten beschädigt, und das Gas war aus den Flaschen entwichen.

Die Feuerwehr wurde sofort alarmiert. Die Feuerwehrleute näherten sich, mit Gasmasken ausgerüstet, der Stelle, wo die Gasflaschen gefunden waren. Man fand bei weiterem Graben noch unzählige kleine Gasflaschen, die ein stark wirkendes Gas ausströmten. Die Untersuchung ergab, daß hier viele tausend Flaschen mit sogenanntem Tränengas vergraben waren.

Bei dem aufgefundenen Gas handelt es sich um ein Reizgas, das während des Krieges viel benutzt wurde und Kopfschmerzen und Brechreiz verursacht.

Die bürgerliche Presse versucht den Fund der Gasflaschen als heimliches Hinsetzen und behauptet, es handle sich um älteres Gas, das während des Krieges vergraben wurde.

Wäre eine solche Vergrabung vorgenommen worden, so würde das ein verbrecherisches Spiel mit dem Leben und der Gesund-

heit von Tausenden bedeuten. Es handelt sich um vergrabenes, längst vergessenes Gas, von planmäßiger Anlegung von Gasbürgerkrieg und den imperialen Explosion, die vor einigen Tagen in Konstantinopel, die wir heute aus Frankreichs Art. Vielmehr sind diese wie die Auffindung von Tränengas 1 Zeichen der Kriegsvorbereitung. Mitten in Berlin Tausende Flaschen mag es da erst mit Munitionsdépôts, vorrätigen in den erliegenden Teilen der letzten schließlichen Gebieten rechts der anderen Domänen der Jülicher ausch Arbeiter, Arbeiterinnen auf Arbeit auf Herstellung und Mienen der Vorbereitung des Krieges

## Wie die Ze

### Die

(Von unserem Arbeiter)

Bekanntlich haben die Gewerkschaften in der letzten Woche über den Kampf um die Dreier- und Vierer-Abteilung abgeschlossen. Ueber die soziale Arbeiter durch die Arbeiter die Wiedereinstellung der Arbeiter, daß die Gewerkschaft die Wiedereinstellung der Arbeiter die Frage der Wiedereinstellung dieser Frage wurde erst in der Arbeiter gaben keinerlei positive Einstellung der Betriebsräte sich die Einstellung der Betriebsräte

## Massend

### Gewalttame Akt

(Von der Sowjetruffist)

Ungeachtet der strengen Kontrollen der Ostbahn zum 23. Juli wurden 1000 € von 400 Lehrern wurde abgefaßt die Lehrer dem Ungeheimnisvollen Verschwörer

Die Verhaftungen und die an. Bewaffnete russische Arbeiterwillkürlich. Die unter Umwandlung von Zwangspassanten wurden eingefangen eingereicht. Unter den Chinesen 450 Soldaten, in 250; zwecks Verhütung ein Daten müssen letztere und:

## Ein chinesisches

(Unter dieser Ueberschrift andere Notiz gebracht.)

Peking, 23. Juli. Ein chinesisches Regiment in Formant. Die Geschäftsleute Chardin aus wurden Trüpp Waffen. Es besaß viele Waffen abliefern, wonach in

Im Neugorl, 27. Juli. 60 Personen getötet worden. In allen Orten herrscht große Panik

# ANNA

## DAS MÄDCHEN VOM LANDE

IVAN OLBRACHT

Internationaler Arbeiterverlag, Berlin O 25

In diesem Nachmittage gingen die beiden Mädchen aus. Marie hatte Anna sehr herausgeputzt. Ihre Herrschaft war mit dem Vorort hinausgefahren, und Marie nahm Anna zu sich in die Küche. Sie bogte ihr ein schwarzweiß-lariertes Kleid. Sie probierte den Sitzgefühl mit der blauen Bluse so lange, bis er richtig saß. Sie selbst zog ein rotes Kleidchen mit blaugrauem Einfaß an und eine larierte Mütze. Beide sahen sehr gut aus, und Anna konnte sich im kleinen Spiegel an der Wand nicht satt sehen. Sie hatte ein freundliches Gefühl. Wenn man sich Hals und Ärmeln und die Beine bis zu den Knien so sorgfältig wäscht, wie Anna heute nach dem Geschirrauswaschen, wenn man außerdem so schöne, weiße Mäpche, die noch nach dem Klären riecht, und ein wunderbares Kleid an hat, muß man das Gefühl eines göttlichen Nachmittags haben.

„So, und jetzt gehen wir auf den Graben“, sagte Marie als sie angestrichelt waren. Es war eine Freude, mit Marie zu gehen. Es war ein schöner Nachmittag, die halbe Stadt war hinausgepilgert, und auf den Straßen waren weniger Menschen als sonst. Trotzdem war für Anna hier mehr Gefahr als für gewöhnlich. Aber Marie führte sie zwischen Straßenbahnen und Automobilen so sicher und glatt durch, als ob sie auf weichen Wiesen gingen.

Unten am Benzelpfad verhielt ihnen ein junger, glatthaariger Mann, mit einer schwarzen, flatternden Kravatte den Weg und breitete die Arme aus:

„Hörst du, schöne Frauen, wohin Goldene und Schwarze?“ Marie blinnte ihn verdächtig an, mit vorgebeugtem Kopf und ein wenig schielend:

„Was ist das?“

Anna erschrak heftig, aber zornig und mit solch tollkühnem, glühendem in ein lautes Gelächter ausbrach hob sie den Kopf und, Anna b Sie lachte noch, als sie schon um die Wende auf Anna über. Hinter sie lachten sie beide lange. Dann begut und auf dem Graben sehr eingehend geschäftig, in der Zeltnergasse Weg zu Ring die altertümlichen Bauten.

Dann trieben sie sich vor dem Geschäftes herum, worauf eine Fachspangen, Riemen, Knöpfe an lei Als es dämmerte, schlugen sie den B. Volkshaus, ein. Denn dort veran Marie einen geselligen Nachmittag, i Kumpner Bode erwartete. Der Thent sich in dessen innerem Hof, den sie ein Garten nennen. Er besitzt eine Glas Ausnahme seines Papptisches, eher w er beleuchtet ist, kann man hineinsehen der erste Anblick, vom Durchgang auf der bis zur Decke von blauem Rauch e. Platz besetzt war, lieb. Die Menschen, i Tischen mit larierten Tischstühlen, sah ausbrud und in der Kleidung nahe, und Mädchen, wie sie beide waren. Es sah sie in den Restaurants, die sie nur von der E weißgebackten Tischen, die mit einer Kräfte sind, jeder für sich allein sitzt, um zu zeigen, i werden wünscht. Hier war es lebhaft und a der Marie kam ihnen bis zur Tür entgegen mit weissen Haaren, lustig und die Zähne bleck „Lach, Marie“, sagte er und richtete ihre „Das ist die Anna aus dem ersten Stock, von Kopf nicht?“



# ist vergessen

(sheger)

ur einen Haß, wir lieben vereint, wir hassen  
alle nur einen Feind: England.  
H. Dissaer im „Hoheloh“ im „Zeitscho“.

nicht, daß irgendein deutscher Denker und  
ranzösischer Kultur zu Falle bringen  
sische... schlägt sie tot, ihr werdet dennoch  
Ich nehme aber die Stunde wahr, um aus  
agen, daß ich sie hasse, jene slawische Seele.  
g im „Berliner Tageblatt“ vom 6. 9. 1914.

in Krieg durch Grenzregulierung  
gen haben müssen, ist selbstverständlich.  
ausgehen wie das Hornberger Schießen?  
obmeter M. a. r. u. m. (SPD), am 2. 2. 1916.

gen jede Annexion“ ist völlig un-  
ur Meerfeld (SPD) am 6. 2. 1916.

Deutsche in den Kampf mit: mögen  
en. Der Weg ist richtig. Es geht nur  
mit dem Kaiser. Wenn das Unbent-  
siele, der Thron bleibe aufrecht. Sind  
den sie sich vor dem Throne vereinigen  
a e s e im „Tageblatt“ vom 11. 9. 1914.

n und Kinden, Deutschland wie du  
aus heiligen Gründen ewig, ewig  
Stahn im „Tag“ vom 4. 4. 1915.

n schaften sind das beste Ge-  
Erhalten die Arbeiter einige  
triellen berechtigt, die Preise um  
Hamburger Echo“ (SPD-Blatt).

seitung unseres Unterseebootes  
Ein Torpedoschub im Werte  
ete zahllose Menschenleben, ein

Schiff, dessen Bau- und Ausbesserungspreis etwa 30 Millionen  
beträgt, und Glier von unschätzbarem Wert  
Lohar Perstus im „Berliner Tageblatt“ vom 8. 5. 1915.

„Die Sozialdemokratie muß positive Forderungen  
stellen, und diese Forderungen können und müssen sogar Ver-  
änderungen der Landkarte einschließen. Es darf nicht alles  
bleiben, wie es war.“  
Chefredakteur Dr. D. u. a. r. l. in „Volkstimme“ vom 22. 6. 1915.

„Die Frühjahrswitterung hat uns, das Terrain in Drei-  
zu verwandeln. Die Brunnen sind geprengt, verunreinigt, ver-  
stopft. Es ist zwischen Aeneas und Dido eine Wüste entstanden,  
die aus lange Zeit nichts von allen Lebensbedingungen geben  
kann. Dagegen haben wir Brautvolles gewonnen: Unsere Front  
hat sich bewegt und erfrischt...“  
Georg Duerf im „Berliner Tageblatt“ vom 21. 3. 1917.

„Wer sein Leben für die Brüder und Schwestern dahin-  
gibt, hilft Jesus Christus bei der Erlösung der Welt.“  
Gabriele Reuter im „Tag“ vom 4. 4. 1915.

„Unsere Schuld ist es nicht, wenn wir in der Blutarbeit  
des Krieges auch die des Feindes verrichten müssen. Den Sol-  
daten ist das kalte Eisen in die Hand gegeben. Er soll es führen  
ohne Scheu; er soll dem Feinde das Bajonett zwischen die  
Rippen rennen; er soll sein Gewehr auf ihre Schädel schmettern;  
das ist seine heilige Pflicht, das ist sein Gottesdienst.“  
Distributionspfarrer Schettler in einer Ansprache.

„Kaiser ist von euch verwundet hingenommen, ohne daß der  
himmlische Vater es wollte. Und er wollte es auch, warum er  
gerade dich unter den Verwundeten sein ließ. Etwa bewahrte  
er dich dadurch vor einem schlimmeren Schicksal. Deine Wunden  
leiden mit dir; aber im Herzen sind sie doch voll Jubel dar-  
über, daß du nur verwundet bist. Rede ihnen besonders die  
allzu große Sorge um die Zukunft aus; nach dem Kriege werden  
gute Jahre kommen, in denen ihr mit Gottes Hilfe alles ein-  
bringen könnt, was ihr jetzt an Schäden erleidet. Gibt dir  
aber Gott, noch bevor der Friede geschlossen ist, die Gesundheit  
wieder und die alte Kraft, und ruft dich der Kaiser nochmals  
in den Kampf, dann geh mit Gott ein zweites, und, wenn es  
sein muß, ein drittes Mal dem Feinde entgegen!“  
Professor Dr. Ignaz Seipel in „An den verwundeten  
Krieger“.

„Wir müssen so stark werden und unsere Gegner so rüh-  
richtlos schwächen, daß uns kein Feind mehr angreifen mag.“  
Dr. Gustav Stresemann am 25. 7. 1915.

# Arbeiter - Schutzorganisationen gegen den Faschismus

weiter, Klassengenossen, Werktätige in Stadt und Land!

des Ruhrgebietes, des Herzens der  
strie, wenden uns in ernster Stunde

erhebt der Faschismus auch in  
stärkstem Maße versucht er in den  
en, in den Städten und auf dem  
iten. Hugenberg und Hitler,  
z Wehverbände vereinigen sich zu  
slagen gegen die Arbeiterchaft. Die  
und im Reich, an deren Spitze fast  
eilen ihnen zu Hilfe. Organisationen  
orückt, während der Faschismus immer  
ationen der Arbeiterklasse werden ver-  
geschlagen, während die Faschisten unter  
Organe Terrorakte verüben. Die zeigen  
proth und Schutz werden aus den  
ährend aufrechte revolutionäre Kämpfer,  
p andere, trotz Amnestie weiter in den Ge-  
ern schmachten.

mit dem Diktaturparagrafen 48 der Reichs-  
r als bisher gegen das Proletariat zu re-  
geetze auf arbeiterrechtlichem, sozialpoliti-  
hem Gebiete sind angeknüpft. Aber schon  
p Hitler noch weitgehendere Ansprüche an. Sie  
r die offene faschistische Diktatur errichten.  
sen von Klassenbewußten Arbeitern gesäubert,  
terchaft blutig niedergeschlagen werden, um  
zu hemmungslösen imperialistischen Kriegs-  
perialistischen Ueberfall an; die Sowjetunion.

glächter des chinesischen Proletariats, Tschang-  
Agent des Weltimperialismus weisgardistische  
jetrußland, das Vaterland aller Werktätigen,  
die Stunde gekommen, wo das Proletariat in  
endlich in allen seinen Schichten auf das aktivste  
as regen muß.

oletariat, das in immer stärkerem Maße das  
nen und versteckten Faschismus in den Betrieben  
he spürt, ist aus eigener Initiative zur Bewußtsein-  
gen. In den letzten Wochen haben sich in den Be-  
en spontan Arbeiterschutzwachen gegen den Faschis-  
sie haben sich zur Aufgabe gestellt, den Faschismus  
reien politischen und organisatorischen Mitteln zu  
ter er sich zeigt.

anisationen, vereinigt in der „Ruhrmacht“, wenden sich  
it der Aufforderung:

ur großen Initiative!

leichfalls im ganzen Reich in jedem Betriebe, in jedem  
e Organisationen!

Arbeitsstelle, kein Ort, kein Stadtteil, keine Straße ohne  
strenabwehr!

enn die Arbeiterklasse sich in gewaltiger Klassenolidarität  
und aktiv gegen alle Erscheinungsformen und Organe des  
und versteckten Faschismus kämpft, wird es gelin... n. Die Pläne  
tler und Hugenberg und aller ihrer Agenten gegen... e revolution-  
rbeiterchaft und gegen die Sowjetunion, das Land der Befreiten  
r und Bauern, zu verhindern.

Arbeiter, Klassengenossen!

Der 1. August, der Kampftag aller Werktätigen gegen Faschis-  
mus und Kriegsgefahr, steht vor der Tür.

Demonstriert nicht nur an diesem Tage für eure Forderungen,  
sondern schafft gleichzeitig an ihm ein organisatorisches Werkzeug, mit  
dessen Hilfe ihr den Faschismus besiegen und imperialistische Kriege  
verhindern könnt! Schafft an diesem Tage in Tausenden von Be-  
trieben und Orten Organisationen gegen den Faschismus! Schafft so  
einen breiten Schutzwall gegen alle eure Feinde und um die Sowjet-  
union.

Nieder mit dem Faschismus!

Nieder mit dem imperialistischen Krieg!

Es lebe die internationale Klassensolidarität!

Es lebe der Selbstschuß des Proletariats!

## Neue Zertifikonflikte

Zertifikarbeiterstreik in Burtthardsdorf

Ghemnich, 29. Juli. Die Firma Kempe in Burtthardsdorf ver-  
suchte, eine Lohnreduzierung um 50 Prozent durchzuführen. Die  
Arbeiterchaft trat geschlossen gegen diesen Plan auf und verlangte die  
Einhaltung der getroffenen Vereinbarungen. Anstatt mit den Be-  
trauensleuten der Arbeiter zu verhandeln, kündigte die Firma einigen  
Arbetern, von denen sie annahm, sie könnten bei der kommenden  
Betriebsratswahl gewählt werden. Auf Grund dieser Maßregelungen  
traten die Streikwärtler in den Streik.

Kampf der Gornsdorfer Zertifikarbeiter

Ghemnich, 29. Juli. Seit dem 2. Juli ist die 100 Mann starke  
Belegschaft der Firma Viktor G ö r n e r (Strumpfabrik), G o r n s -  
d o r f, ausgeperrt. Die Firma hatte durch einen Anschlag Ende Juni  
einen 22,5prozentigen durchschnittlichen Lohnabbau und Kurzarbeit  
angekündigt. Die Belegschaft hat geschlossen diesen unerhörten Willkür-  
akt des Unternehmers abgelehnt. Darauf erfolgte am 2. Juli die  
Ausperrung. Jetzt sucht die Firma G ö r n e r Streikbrecher. Wer dort  
Arbeit annimmt, fällt seinen Arbeitsbrüdern und Schwestern in den  
Rücken.

## Dollars Siegeszug

AGS und General-Electric

Nach den vielfachen Fusionen zwischen deutschem und ameri-  
kanischem Kapital in der letzten Zeit, erinnert sei nur an J. S. Farben  
und die Opel-Werke, wird jetzt eine engere Fühlungnahme zwischen  
dem gewaltigen Konzern der deutschen AGS und der amerikanischen  
General-Electric bekannt. Nach Meldungen informierter Blätter soll  
der bekannte Owen Young, der Präsident der General-Electric, in  
den Aufsichtsrat der AGS eintreten. Gleichzeitig soll eine beträch-  
liche Erhöhung des AGS-Kapitals erfolgen, wobei die General-  
Electric einen erheblichen Teil der neuen Aktien übernehmen soll.  
Die engere Interessensverbindung soll zum Austausch der beiden  
technischen Einrichtungen und eines verstärkten internationalen Ab-  
satzes dienen. Ohne Zweifel bedeutet dieser Vorgang einen neuen,  
regreichen Vorstoß des amerikanischen Kapitals und seiner Einflus-  
nahme auf die deutsche Industrie. Wir werden nochmals später auf  
die Hintergründe eingehen und zu sprechen kommen.



## Frauen und der 1. August

Als am 1. August 1914 der Krieg ausgebrochen war und die meisten Männer aus den Betrieben ins Feld ziehen mußten zur Verteidigung des „deutschen Vaterlandes“, da waren es die Frauen, die an Stelle der eingezogenen Männer an die Maschine sich stellten, um den Kapitalisten zu ermöglichen, den Krieg weiterzuführen, trotz der zunehmenden Verelendung der breiten proletarischen Massen.

Am 1. August 1929 fährt sich zum 15. Male der Tag, wo dieses beispiellose Menschenmorden begann. Vier lange Jahre hat es gedauert. Heute scheint es, als ob die meisten diese schreckliche Zeit vergessen haben. Die Frauen dachten, daß nach Rückkehr der noch am Leben gebliebenen Männer sich ihre furchtbare Lage verbessern würde. Es kam aber anders. Zuerst die Inflation, die die letzten Sparpfennige in den Taschen der Schieber hineinschleuderte. Dann wurde von den Unternehmern die Rationalisierung mit Hilfe der Gewerkschaftsbürokratie ganz rücksichtslos durchgeführt. Die qualifizierten Arbeiter wurden entlassen, das Erwerbslosentum hat sich rasend schnell vergrößert. An Stelle der entlassenen Arbeiter wurden Frauen eingestellt, weil ihnen der Unternehmer viel niedrigere Löhne zahlen konnte. Die unausgebildete, indifferente Arbeiterin ist dem Unternehmer lieber, als ein klassenbewußter Arbeiter. Darum erlauben sich auch die Unternehmer, aus den Arbeiterinnen den letzten Tropfen Blut auszusaugen. Aber die grenzenlose Ausbeutung, die bis auf äußerste erhöhte Leistung und die niedrigen Löhne führt dazu, daß auch die Arbeiterinnen sich nicht alles vom Unternehmer gefallen lassen; sie rebellieren. Ausperrungen ganzer Belegschaften sind an der Tagesordnung. Viele Tausende von Arbeiterinnen sind in der Kriegsindustrie beschäftigt, ohne vielleicht zu wissen, daß sie mörderische Waffen herstellen helfen, da sie infolge der Rationalisierung nur Teilgegenstände herstellen.

Der vergangene Krieg hat gezeigt, daß die Frauen eine wichtige Rolle gespielt haben. Die Anzeichen sind schon dafür da, daß im kommenden Krieg die Frauen eine noch viel größere Rolle spielen werden. Tausende von Frauen sind bereits heute in den Betrieben, in denen Munition und Waffen hergestellt werden; dergleichen arbeiten viele Tausende Frauen in der Chemie- und Kunstseidenindustrie, die innerhalb 24 Stunden auf Kriegsindustrie umgestellt werden können.

Um sich die Arbeiterinnen williger und gefügiger zu machen, werden in manchen Betrieben Turnpausen eingerichtet, angeblich zur Erholung der Arbeiterinnen. In Wirklichkeit will der Unternehmer die in den ersten Stunden durch Antreiberhythmus und Fließband verbrauchten Kräfte erneuern, damit die Leistung den ganzen Tag dieselbe bleibe. Werksport, Werkspfliegerinnen, Vortragsabende, in denen über Themen: „Wie führe ich den Haushalt während eines Krieges?“, „Wie verhält sich die Frau in einem neuen Krieg“ und dergleichen mehr gesprochen wird — sind Methoden, deren sich die Unternehmer mit Unterstützung der bürgerlichen Frauenorganisationen bedienen, um die Arbeiterinnen vollständig unter ihren Einfluß zu bringen.

Die bürgerlichen Frauenorganisationen treten in der letzten Zeit besonders scharf für die militärische Ausbildung der Frauen ein. In vielen Ländern, z. B. Frankreich, Finnland, Polen, werden die Frauen in militärischem Dienst unterrichtet. In England besteht schon seit langem weibliche Polizei. In letzter Zeit ist auch in Deutschland die weibliche Polizei Tatsache geworden. Der „Königin-Luise-Bund“ hält regelmäßig Schießübungen ab.

Im vergangenen Juni hielt der „Weltverband für Frauenstimmrecht“ seinen 11. Weltkongreß in Berlin ab. Zu diesem sind auch die englischen Polizistinnen in ihrer Uniform erschienen. Die Reden, die auf diesem Kongreß und in den vielen Versammlungen gehalten wurden, waren voll von leeren Phrasen über den Weltfrieden, für den Völkerbund, als die alleinige Körperschaft, die den Krieg verhindern kann. Wie es aber in Wirklichkeit in diesen Ländern aussieht, wurde schon oben geschildert. Die Militarisierung der Frauen ist ein weiterer Beweis für die fieberhaften Kämpfungen der Bourgeoisie aller kapitalistischen Länder zu einem neuen Krieg. In Deutschland wurde die zweite Rate in Höhe von neun Millionen Mark für den Bau des Panzerkreuzers A bewilligt. Kinderbeijung und Unterstützung der ungeheuersten Textilarbeiter aber wurden, sogar mit den Stimmen der SPD, im Reichstag abgelehnt. Die Not der Arbeiterchaft vergrößert sich noch durch die Erhöhung der Zölle.

Was muß die Arbeiterin, die proletarische Hausfrau tun? Sie muß vor allem einsehen, daß die SPD sich mit Leib und Seele an die Bourgeoisie verkauft hat: der Preis dafür sind die Ministerstellen und viele andere gutbezahlte Posten. Die SPD hat schon längst aufgehört, eine Arbeiterpartei zu sein. Nur durch die radikalen Phrasen versteht sie es, die Arbeiterchaft zu betören. Von der SPD können die Frauen nichts mehr erwarten, denn sie denkt gar nicht daran, irgend etwas für die Arbeiterchaft zu tun. Die letzten Ereignisse im Textilarbeiterkampf haben dies deutlich bewiesen.

Die proletarischen Frauen müssen sich zur Abwehr in denjenigen Organisationen sammeln, die bis jetzt ganz konsequent den Kampf gegen die Kapitalisten, gegen den neuen imperialistischen Krieg, gegen die Verelendung der Arbeiterchaft führten. Diese Organisationen sind: die kommunistische Partei, der rote Frauenbund und Mädchenbund. Die kommunistische Partei ruft die Arbeiterchaft auf, am 1. August, an roten Tag, mit ihr für die obigen Forderungen zu demonstrieren, den Willen zu bekunden, den Kampf gegen den Krieg, der sich doch nur allein gegen Sowjetrußland richtet, mit vollem Bewußtsein aufzunehmen. Die Lage verschärft sich! An der äußersten Grenze der Sowjetunion, an der chinesischen Grenze, verläßt England durch die chinesische Regierung einen Konflikt mit Sowjetrußland hervorzurufen.

Arbeiterinnen! Proletarische Hausfrauen! Seht ihr nun, wie der Krieg mit brutaler Offenheit vorbereitet wird? Sammelt euch zur Abwehr! Heraus zur Demonstration am 1. August! Kämpft mit uns für den Schutz der Sowjetunion, für ein Sowjetdeutschland!

## Textilarbeiterinnen und Ausperrung

(Arbeiterinnen-Korrespondenz)

Eine Reichsbacher Delegierte zur 1. Konferenz werktätiger Frauen schreibt uns: „Die Erbitterung unter den Textilarbeiterinnen in Reichsbach ist durch den gefällten Schiedspruch und die Verteuerung der Lebensmittel sehr groß. Dies kam besonders zum Ausdruck, als ich den Bericht von der 1. Konferenz werktätiger Frauen Schließens gegeben hatte. Die anwesenden Frauen brachten die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses zum weiteren Kampf zum Ausdruck. Während der Ausperrung haben wir auch mit Unterstützung der Internationalen Arbeiterhilfe Sammlungen veranstaltet, und haben das erstmalig 66, das zweitemal 88 bedürftige Familien unterstützt. Dadurch haben wir das Vertrauen der Arbeiterchaft gewonnen. Ich selbst bin schon seit April entlassen, weil ich unter meinen Kolleginnen aufklärend gewirkt habe. Aber trotzdem arbeite ich weiter!“

## Die Chinesen grüßen ihre

Die Vertreterin der Chinesischen Gesamtkonferenz der Antimperialistischen Organisation, Wermittlerin der deutschen Kampfesgrüße:

Arbeiterinnen Deutsch

Die Verschärfung des Massenkampfes in den Ländern, die Entfaltung der Nation



Das Statistische Reichsan zweite Julimonat veröffentlichte Ansteigen der Lebenshaltungspolitik der Koalitionsregierung sechs Wochen seit Annahme der

- 1913
- 5. Juni 1929
- 12. Juni 1929
- 19. Juni 1929
- 26. Juni 1929
- 3. Juli 1929
- 10. Juli 1929

Die Agrarprodukte, Korn, acht Prozent verteuert worden Gewürze, sind um etwa vier Prozent. Wie sind demgegenüber die Die Schlichtungspolitik Wiffells unreformistischen Gewerkschaftsbürokratie bau des Reallohnes. Die Mülle den Arbeitenden herausquetschen, untreiben. Am 1. August gilt es, gegen der Koalitionsregierung aufzumarchieren.

## Stimmen der Arbeiterkriegsge

Frauen, seht ihr nicht täglich, wie unheimlich die leeren Schüsseln hinstarren! Kleine Löhne, große Teuerung müttern, den Hunger unserer Kinder zu

Wenn es Krieg gibt, dann muß es unsere Ausbeuter und die agrarischen Familien bedrohen, die unsere Gesundheit rauben. Wir wollen und werden Bereicherung der Kapitalisten kämpfen. Eöhne opfern.

Wir werden uns dann auch nicht für die befehligen, wenn uns die Bourgeoisie stellen wird.

Wir Frauen werden an der Spitze des imperialistischen Krieges stehen!

## Lebende Kinder von tote

Den Eltern, der in der Arztchaft seit la Arzt verpflichtet ist, an einer, während der neuen Frau zur Rettung des Kindes sofort Schritt vorzunehmen, entscheidet auf Grund gebetretenden gesetzlichen Vorschriften Reumann hilflichen Fachzeitschrift.

Der Arzt ist nicht verpflichtet, bei einer der schwangeren die Entbindung durch einen Kaiserschneid des Kindes vorzunehmen. Unterläßt er dagegen die Ent bei einer Gebärenden, so macht er sich nach dem Wort dadurch strafbar, daß er „das hilflose Kind, das unter steht, in der hilflosen Lage vorzüglich verläßt“. Neu



# 1. August!

im Grenztreffen auf — Die Forderungen zur SPD. — ein Bollwerk gegen den Sowjetunion

Die Vertreter der Partei, des RPD. und der Jugend und eindrucklich zeigten die Redner die Aufgaben des Proletariats. Ein gewaltiger Demonstrationzug, dem sich eine Anzahl Transparente, polnische Fahnen, eine Anzahl Transparente, von zwei Kapellen geführt wurde, ein sehr wichtiger Antifaschismusdemonstration wurde, löste sich die Demonstration Schindler traten nachher die roten

ten sich im Laufe des Vormittags die roten in den ober-schlesischen Arbeitern begrüßte die höchsten Arbeiter durch die Uebernahme vom Grenztreffen abgehalten. In der 1 Uhr angetreten. Ein stattlicher Zug, Fahnen, Transparente in Bild und Schrift, Demonstrationszug kam gegen 12 Uhr auf die Spleßbürger einen ihrer Nummer 1 Personen, ausschließlich der Schupo, aus Ratibor kam, sprach ein Vertreter, Genosse Tunnell, als Vertreter der Berliner Delegation, ein Jugend-SPD. der RPD. Genosse Hoffmann in den Ausführungen wurden oftmals zu all unterbrochen. Anschließend wurde ihren Liedern durch die Stadt demonstrieren die Teilnehmer eine Tour nach dem

Proletariats haben gezeigt, daß die Lande des Internationalismus, die Urgewalt, gegen den Sozialfaschismus ergriffen hat. Wenn auch die Elemente verächtlich heult, wenn das Proletariats als harmlos

ist bereit, die Sowjetunion dem Beispiel des russischen Antifaschismus mit der Bourgeoisie ist für das Proletariats Aufmärsche waren nur die nächste Etappe auf dem Weg in den Betrieben, auf den die Arbeiterfrauen, ihr Jungvolk bis zum Sturz des kapitalistischen Diktators.

## Urlaub

Konferenz akzeptierten zum Karger, der doch eigentlich Konferenzen nichts mehr zu der Opposition gestellten Verträge sagte:

zu ändern, da die Arbeiter vorwenden. Die Verkürzung der Urlauben konnten wir (d. h. die Arbeiter) schon an den Urlauben und auch nicht 8 Stunden aufarbeiten wollen. (!)

besserungsforderungen in der Frage fürchtet (!), die Unternehmer werden reformistischen Betriebsräte liehen sendenden Ausführungen der DMB- und Reichsner konnte im Schlusswort kommunistenhegen von Stapel lassen. hat nur das Wort. Dffen haben Reformisten gesagt, daß sie sich nicht in Lebens- und Arbeitsbedingungen Betrieben Stellung zum die in den nächsten Tagen in unserer Klage der Opposition und Kampf

## gebaltete Faust

Arbeit. Das können wir tagtäglich in. Immer neue Funktionäre und auch den Partei werden vor die Schranken der Justiz für einige Zeit unschuldig gemacht zu fallen bringen wir heute einen weiteren Beweis aus Gleswitz. Die Klassenjustiz auf Grund des Republikshutzgesetzes, weil der gebalteten Faust getragen haben. Jedoeh diese Klassenprozesse gegen Kommunisten müssen dazu beitragen, daß die Reihen der Arbeiterpartei gestärkt werden, daß die Arbeiterpartei ihre

## Parteilage in Oberschlesien

am 22. bis 27. Juli 1929 gibt die Zweigstelle des Parteiamtes Schlesien folgende Offern an: Berichtswache 21 412 (in der Vormache 22 221). Hauptunterstützungsempfänger: in der Arbeits-701 (12 093, 6598), in der Krifenfürstrog 2094. Stellen: 416 (488, 640); Vermittlungen: 1650

Die Unterbringungsbedingungen während der Urlaubswoche um 800 gesunken. In den Arbeitsamtsbezirken Gleswitz, Hindenburg und Neustadt machte sich ein leichtes Steigen der Arbeitslosen ziffer bemerkbar. Die Unterbringungsbedingungen haben sich in der Berichtswache wieder verschlechtert. Bei Notstandsarbeiten werden zurzeit 3879 Personen beschäftigt, gegenüber 4309 Personen der Vormache. Diese Differenz ziffer von Personen ist infolge Beendigung einiger Notstandsarbeiten wieder für den freien Arbeitsmarkt verfügbar geworden. Die Zahl der infolge Ablaufs der Unterbringungsfrist ausgetretenen Personen, welche dem Wohlfahrtsamt zur eventuellen weiteren Betreuung überliefert wurden, betrug 416.

## Beide Achtgroßhungen an der Arbeit

A. R. Beide Achtgroßhungen sind in den letzten Tagen fleißig tätig. Nichts anderes haben sie zu tun als die Kommunisten zu beschleichen. In der vergangenen Woche unterzogen sich diese Achtgroßhungen im Bereich mit der Schupo der Mühe, alle Plätze zum Grenztreffen abzureißen. Besonders Augenmerk richteten die Achtgroßhungen auf die Betriebe. Als am Freitag einige Arbeiter vor der Hegenstehende eine Betriebszeitung verteilten, waren diese Arbeiter bald zur Stelle, um die Verteiler zu fangen und sie schließlich dem sozialdemokratischen Polizeipräsident Bed persönlich auszuliefern. Allerdings hatten die Achtgroßhungen kein Glück. Bevor sie ihr schändliches Treiben gegen die Arbeiter beginnen konnten, war die Betriebszeitung unter den Kollegen verteilt, und die Achtgroßhungen hatten das Nachsehen.

## Leichen und

Am 28. Juli um 12,30 Uhr wurde aus dem Kloßgraben in Laband am Scheunentwehr des Kanalhauses die Leiche eines neugeborenen Knaben geborgen. Sie war unbekleidet und hat offenbar längere Zeit im Wasser gelegen, da sie schon stark in Verwesung übergegangen ist. Die Ermittlungen nach der unnatürlichen Mütter schwanden noch.

## Ein rablatier Keel

A. R. Auf dem Gernianiplatz ereignete sich am Freitag nachmittag ein Roheitsakt sondergleichen. Ein Grünzeughändler mißhandelte seine Frau und schlug sie so auf die Erde, daß sie bestmungslos liegen blieb. Der rablatier Keel rief dann aus. Passanten schafften die Frau zum Arzt. Die Schupo konnte den Röhling aber fangen und nahm ihn mit zur Wache. Zu Fuß ging der Keel aber nicht, sondern bestellte sich ein Auto und pustete sich darin nach seiner erbärmlichen Tat noch auf.

## Hindenburg

### Protestversammlung der jungen Berglumbels auf der Guido-grube

Zur Antifaschistischen Konferenz des RPD. (S. 6.) (Von unserem Jungarbeiterkorrespondenten.)

Am Donnerstag zur Nachmittagsstunde versammelte sich vor der Einfahrt eine Anzahl von Jüngern und jüngeren Kollegen auf dem Grubenhofe der Guido-grube. Zuerst mußte niemand die Ursache eines solchen Protestes, bis Stimmen laut wurden, daß der Betriebsrat zu ihnen kommen soll. Die Arbeiter verlangten, daß ihnen gestattet wird, im Grubenhof ihre Versammlung abzuhalten, um gegen die Schikanen der Unternehmer und ihrer Lakaien Stellung zu nehmen. In einigen Abteilungen erlauben sich die Steiger und Aufseher die größten Gemeinheiten gegen die Arbeiter und bieten den Jungarbeitern oftmals Ohrfeigen an. Bei Gehlen von 1 bis 2 Schichten im Monat gibt der betreffende Kollege als großer Bummler. Bei diesen miserablen Löhnen (Löhne von 3,39 Mark bis 5,67 Mark einschließlich der neuen Lohnzulage) geht die Geduld zu Ende, wenn noch der Urlaub den Leuten entzogen wird. Mehrere Kollegen erhalten keinen Urlaub dieses Jahr, weil sämtliche Fehlschichten vom vorigen Jahr trotz Meldung als Bummelschicht vermerkt sind. Jeden Tag drohen die Steiger und Aufseher bei dem kleinsten Vergehen mit Strafen. Verrichtung von mehreren Arbeiten in einer Schicht, das den Antreibern immer noch zuwenig erscheint, ist eine Entscheidung, über die allgemein geklagt wird. Provokierend wirkte bei dieser spontanen Versammlung die Anwesenheit des Oberwärters Raczmarek, der die Kollegen bespödelte und alle Neulieferer dem Bergverwalter zutrug.

### Welche Lehre müssen wir daraus ziehen?

Es ist notwendig, daß auf jeder Abteilung die jungen Kumpels zwei oder drei ehrliche, klassenbewusste Jungkameraden aus ihrer Mitte wählen, die ihre Beschwerden und Forderungen gegenüber der Direktion und ihren Lakaien vertreten und den Kampf organisieren. Wir müssen ebenfalls unsere Delegierten zur 1. antimilitaristischen Jugendkonferenz Oberschlesiens nach Hindenburg am Sonntag, dem 1. August, entsenden, um gemeinsam mit der Jungarbeiterpartei und den Mitgliedern des RPD. zu beraten, wie wir den Kampf gegen diese Ausbeutungsmethoden auf unserer Grube organisieren und ihn verbinden mit dem Kampf gegen die Kriegsvorbereitungen!

## Wieder ein Selbstmord

A. R. Auf der Annastraße vergiftete sich eine junge Frau, Mutter von drei Kindern. Was war der Grund zum Selbstmord? Wieder die Erwerbslosigkeit des Mannes und Nahrungsfragen. Während im Reichstag das Zentrum die Arbeiterfrauen verhöhrt, indem sie dort schreien, die Arbeiterfrauen sind zu vergnügungssüchtig und unmoralisch, indem sie keine Kinder haben wollen, begehen täglich Mütter und Väter Selbstmorde, da ihnen keine Gelegenheit mehr gegeben wird, die Kinder zu ernähren. Auch mein Mann ist ausgetrennt, vom Felde aus ein Krüppel, und für solche gibt es keine Arbeit. Ich bin auf die Armenverwaltung angewiesen und soll mit 50 Mark den Monat mit 2 Kindern leben. Soll ich und noch viele andere denselben Weg gehen? Nein! Frauen, wie lange noch wollt ihr euch dieses Elend mit ansehen? Wie lange wollt ihr mit euren Kindern hungern? Frauen, erwaht aus eurem Dornröschenstaub und kämpft mit uns unter der roten Fahne!

## Beuthen

### Tödlisch überfahren

Gestern vormittag wollte der Versicherungsinspektor J. aus Beuthen die Geleise auf dem Bahnhof Rudwigsplatz überschreiten, um auf den Bahnsteig 2 zu gelangen. Er achtete dabei aber nicht auf den aus Beuthen herankommenden Zug. Der Lokomotivführer gab Pflanzensignale, konnte aber den Zug wegen der Kürze der Entfernung nicht mehr zum Stehen bringen, so daß J. von der Lokomotive erfasst und getötet wurde.

## Kreuzburg

Stadtverordnetenversammlung  
Donnerstag nachmittag findet wieder eine Stadtverordnetenversammlung statt. Arbeiter geht in diese Sitzung, hört auch an, wie die sogenannten Parteimitglieder gegen euch arbeiten.

# Niederschlesien

Görlitz

## Werktätige Männer u. Frauen heraus zum 1. August!

Demonstriert mit den klassenbewußten  
Arbeitern. Antreten zur Demonstration:  
**19 Uhr, Dresdner Platz**

### Es klinkt im Baugewerksbund

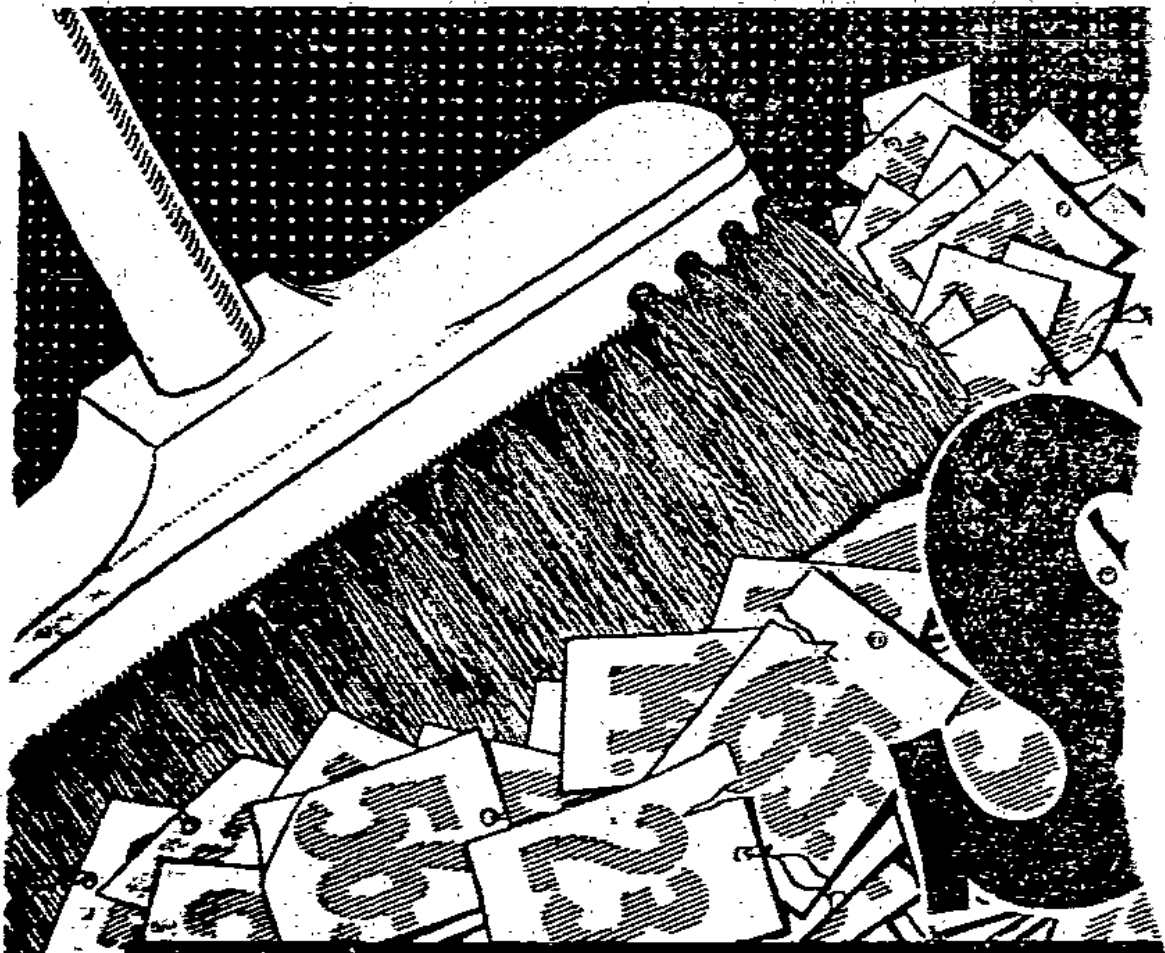
A. P. In der letzten Mitgliederversammlung kam unter anderem die Forderung der Bauhütte mit Verbandsgehd zur Sprache. Einem oppositionellen Kollegen fiel es auf, daß wenig Zinsen verzeichnet waren. Der Vorstand mußte zugeben, daß die Bauhütte von der Baugewerkschaft Görlitz wohl elftausend Mark geliehen bekommen hat, aber keine Zinsen dafür bezahlen braucht. Anstatt die Gelder für einen eventuellen Kampf bereitzustellen, wird das Geld ohne Wissen der Mitglieder langfristig an ein angeblich soziales Unternehmen ohne Zinsen verliehen. Als die Mitglieder ihrer berechtigten Empörung Luft machten, konnte der Vorstand nur ein verlegenes Stammeln hervorbringen. Noch eine andere Schmeinelei kam ans Tageslicht, und zwar schuldet die Bauhütte außer den 11 000 Mark der Baugewerkschaft noch 600 Mark seit circa zwei Jahren. Um zu diesem Gelde zu kommen, wurden für diese Summe Büromöbel bestellt, die die Bauhütte liefern sollte. Trotzdem diese Möbel schon 1 1/2 Jahr bestellt sind, hat es die Bauhütte nicht für nötig befunden, die Schuld zu tilgen. Nur einen gebrauchten Schreibtisch und einen Stuhl hat sie bis jetzt geliefert und dafür den Betrag von 300 Mark in Rechnung gestellt. Es ist ein starkes Stück von einem sozialen Unternehmen, das noch die eigenen Gewerkschaftskollegen um ihr Geld zu betrügen sucht. Kollegen vom Baugewerksbund, so sieht der Sozialismus aus, den auch die Vertreter der schwarzrotgelben Junii predigen. Jagt diese Leute zum Teufel und stellt an ihre Stelle Kollegen, die nicht die Mitglieder belügen und betrügen, sondern über den Pfennig Rechenschaft ablegen.

### Wie die Straßenbahn die Durchführung

Ein Arbeiter, der bei der Gärtnerei (Aussaat) folgendes mit: Die Straßenbahn bei diesen Arbeiten auch Handwerker Straßenschneller alles ungelernete Arbeiter verzugt man ungelernete Arbeiter. Die wochenlang mit Facharbeiten beschäftig trisch schmelzen, mit Schmiedearbeiten. Für diese Berufsarbeit erhalten sie ar arbeitens, sondern die Straßenbahn. kümmerlichen Stundenlohn von 65 P. für geleistete Facharbeit auch den Lo fordern, werden auf die Straße komr Entlassung. Man muß es der Stra das Wort Rationalisierung richtig e beutung der Arbeitskraft und Einkun eines Arbeiters. Diese verschärften noch gesteigert durch das Antreiben Aufsichtsbehörden. Nicht genug d Tag angetrieben werden, verfuclt kurzen Mittagspause zu verlänge Berliner Straße mußten die Ar in der Mittagspause laufen. De das Zeichen zum Mittag, eben. Durch dieses unnütze Di pause um 10 Minuten gefür Rationalisierung und des v schaftsfriedens.

### Das „soziale

Als die Bauhütten e diese Unternehmen sind F beschäftigten Arbeiter soll werden wie bei einem ar Wirklichkeit aus? Jeder frech, wenn er wieder we als wie bei dem reaktie hergeben bei der dort h Wie sieht es mit de. erst gestellt, wenn der k



# AUSV

Der mit Spannung erwartete  
**beginnt Montag**

**W**ir verkaufen enorm billig. Sie  
Sie müssen die Auslagen in den  
Großzügigkeit unseres Sa is

Es gibt nur eine Parole — **hin zu Baras**

Verkauf  
soweit Vorrat

# Baras

Gleiw.



# Sie nicht die Liebefolonne gesehen?

Jahren redete man viel von der „farbigen Stadt“, Häuser bunt — rot, blau, grün usw. — an und die modernste Richtung der Gestaltung des Städtebaus polizeilicherseits diese Bestrebungen gefördert aber trotzdem bald eingestellt; jahrelang hörte man „Stadt“ nicht.

Frontalmpfer und verboten wurde und neuen Maschinengewehrputzstunden (bitte nichts leser Organisation) ausstellen. Die bisherigen aburche freie Zeit; rechtzeitig erinnerten sie sich und beschlossen, auch ihrerseits etwas dafür zu uferwände, Mauern und das Straßenpflaster; sie kletterten auf den Turm der Lau- schmückten sie mit einer roten Fahne. Aber ihn: die Polizei entpuppte sich plötzlich als idung des Straßenbildes. Schadt nicht, Polizei will wahrscheinlich nicht, daß wir Aussehens unserer königlichen Haupt- und vornehmen. Also beschlossen sie, an einem ngriff auf Breslaus Häuserfronten vor-

Burg-Müller-Republik! Unser Vaterland ist die Sowjetunion! und „Jungarbeiter! Sei kein Kretz Hindenburgs, sondern ein Soldat der Revolution!“

Die Polizei, die von dieser Ausschmückung der einblinden Häuserfronten Kenntnis erhalten hatte, wollte diese verhindern. Vilsesuchend wandten sich die Schuppatrouillen an die nächsten Passanten: „Haben Sie nicht die Liebefolonne gesehen?“ Die meisten sagten „Nein“; und diejenigen, die „Ja“ sagten, schickten die Polizei gerade dorthin, wo die Kolonnen nicht waren. Es wäre besser gewesen, die Beamten hätten sich schlafen gelegt. Denn verhindern konnten sie das Lieben doch nicht. Also warum erst die Aufregung?

Es ging es los. Als am Sonntag Lieben überall grelle Plakate: Krieg Antikriegs- und gebung am auf dem Neumarkt! Andere wieder deren röllschendes Schafel: die So- ufrufe zum Kampf gegen den drohen- bedeutendem Klang unterzeichnet. Un e streifen: „Nieder mit der Hinden-

Sehr fleißig wurde im Osten und Nordosten an der „farbigen Stadt“ gearbeitet. Besonders im letzteren gingen manche Straßen einer Freiluft-Plakatausstellung. Erfreulich, daß sie schon in den ersten Stunden nach ihrer „Eröffnung“ so viele „Besucher“ hatte — Passanten, die mit großem Interesse den Inhalt der Plakate lasen. Wenn auch einige Bürgchen — zum Teil sogar die Polizei — ihr Unverständnis für das „farbige Breslau“ dadurch bewiesen, daß sie nach dem Abzug der Liebefolonnen die Plakate abzureißen versuchten, es hat ihnen nicht viel geholfen. Überall ruft es noch von den Wänden: „Geraus zum Massenaufmarsch am 1. August!“ Wir sind sicher, daß die Breslauer Bevölkerung diesem Aufruf am Donnerstag in Scharen Folge leisten wird.

Wie wir soeben mitgeteilt bekommen, ist in der Nacht zu heute Dienstag die Liebearbeit mit gutem Erfolge fortgesetzt worden, wo- von diesmal besonders die Straßen des Westens und des Zentrums Zeugnis ablegen.

## Revolver gegen Arbeitsuchende

der „Breslauer Neuesten Nachrichten“

rbauarbeiter Felbungen

ahnhof, Breslau

chmittags zwischen chtmstr. Milewsky.

sch bereits nach 15 Uhr auf dem eine große Anzahl Erwerblosler; ndestens 400 gewesen sein. Die so da. Wer nicht kam, war der rer Kneipe sah. Das wurde den und einige von ihnen holten den aft, um endlich zu hören, ob sie Her wollte zuerst niemanden an- s genügend gemeldet hatten, ließ Papiere einiger Erwerblosler, die ten, anzunehmen. Unterdessen war

ein älterer Eisenbahnbeamter an die Ansammlung herangekommen, der ohne jeden Grund die versammelten Arbeitslosen mit Worten wie: „Arbeitsuche, die nicht arbeiten wollen“, provozierte. Dann forderte er einfach die Erwerblosler auf, sofort aus dem Bahnhofsgelände hinauszugehen, und als ihn diese darauf aufmerksam machten, daß sie herbestellt seien, zog er kurzerhand einen Revolver, suchte damit den Erwerblosler vor der Nase herum und drohte mit Schießen.

Später kamen einige Bahnhofspolizeibeamte (der schießwütige Held war keiner!) hinzu, die vernünftig genug waren, die über die Bedrohung selbstverständlich empörten Erwerblosler nicht noch mehr zu reizen.

Das wird ja immer schöner! Anstatt Beschäftigung, bekommen also Arbeitsuchende blaue Bohnen angeboten. Wir verlangen, daß sofort eine Untersuchung über die oben geschilderten Vorfälle angestellt wird. Insbesondere interessiert uns die Frage, aus welchem Grunde jetzt bereits nicht zur Bahnpolizei gehörige Beamte mit Schießwaffen ausgerüstet werden!

**Nachtarbeiter!**

80 Uhr, findet im „Roten Löwen“ eine Obsteufestung statt. Es ist aufstellen sich sofort Obsteute wählen Auch ist Propagandamaterial zu am 8. August in den „Zentral-

trümmert und die Kinnlade vollständig weggerissen wurde, so daß die Zähne umherflogen. Das schwerverletzte Mädchen wurde in das Krankenhaus übergeführt, doch ist es dort unter qualvollen Leiden gestorben.

loislandsarbeitervertretung serwerbloslerauschuh Schlesien.

Motorradfahrer verlegt. In zehn Mitglieder einer Bres- ie Berliner Chaussee ent- ch gegen 23 1/2 Uhr ein von Breslau e Gruppe hinein fuhr. Fünf Fuß- sehr schwer verlegt und in den jne sich um die Verletzten zu kümmern, sich wieder auf sein Rad zu schwingen kommen. Er konnte jedoch festgehalten werden. Nach Aussagen von Zeugen war igend beleuchtet. Außerdem hat er kein

- ### Versammlungskalender
- Parteiveranstaltungen**
- Strehlen. Mittwoch, 19 1/2 Uhr, Mitgliederbergsammlung bei Mendel. Erscheinen Pflicht.
- Kommunistischer Jugendverband**
- Breslau
- Gruppe West. Dienstag 20 Uhr Heimabend. Treffpunkt im „Englerbeim“.
  - Mitgliedsbücher und Kartenscheine mitbringen. Erscheinen ist Pflicht.
  - Nord. Dienstag 20 Uhr Heimabend bei Mülliger, Trebnitzer Straße 58.
  - Ost. Dienstag Mitgliederbergsammlung. Heim. Überbring.
- Jung-Spartakus-Bund.**
- Breslau
- West. Dienstag, 18 Uhr, im Englerbeim. Keutbenstraße, Heimabend.
- Sonstige Organisationen.**
- Breslau
- Arbeiterföhren. Dienstag, 20 bis 22 Uhr. Übungsstöhren bei Heimann, Neue Antonienstraße 2.
  - Selbstschut. „Eos“. Mittwoch 20 Uhr im „Roten Löwen“.
  - Freiburg. Metallarbeiterjugend. Dienstag 19.30 Uhr Jugendbergsammlung im „Wücher“. Polentz. Jeder Jugendfreund und jede Jugendfreundin muß erscheinen.

n gekommen. Bei dem Jugendtreffen in der Jugendgenossen sein Fahrrad abhandeln warzes Herrenrad (Marke Autofarag) mit ge, 1 1/2“ Bereifung. Alle diejenigen, die Rades Angaben machen können, werden tion der „Arbeiter-Zeitung“, Breslau 10, iltelung zu machen.

**Schlesien**

hat 500 000 Mt. Nachtverlust

reises Strehlen an Chaussee-Frucht- falten Winters ist auf über 500 000 Mark zu waren bisher meist mit Kirshen besplant; 1ste Apfelbäume gepplant werden, die wider-

der Schaukel erschlagen. Ein folgen- eignete sich bei dem in Drosowitz abgehaltenen dort die Tochter eines Schaukelbesizers aus ntfallenes Geldstück aufhob, wurde sie, als sie sich von einem schwingenden Rahn mit furchtbarem opf getroffen, so daß die Schädelbede zer-

**Lieben Sie Ihre Angehörigen!**

Welch sonderbare Frage! Und doch! Haben Sie schon daran gedacht, wieder richtig zu sparen? Nehmen Sie sich also ein Konto bei Ihrer Sparkasse und zahlen Sie Ihr Ersparnes dort ein. Dann erst können Sie mit Recht behaupten, daß Sie gut für Ihre Familie sorgen!

**Städt. Sparkasse zu Breslau**

# der Hölle ein spricht!

- Abmarsch - Plätze der Stadtfelle**
- Ost:** 18 Uhr, Brockauer Platz
  - Nordost:** 18 Uhr, Bauschulplatz
  - Nord:** 18 Uhr, Weisenburger Platz
  - West:** 18 Uhr, Striegauer Platz
  - Süd:** 18 Uhr, Friedrichstraße (Zanke)
  - Zentrum:** 18.45 auf d. Neumarkt

**Kommunistische Partei Deutschlands / Kom- munistischer Jugendverband Deutschlands / Roter Frauen- und Mädchenbund / Rote Hilfe Deutschlands / Internationale Arbeiter-Hilfe Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit Landes-Erwerbloslerausschuss Schlesien**

# Waldenburger Bergland Wir marschieren!

Disziplinierter Aufmarsch — Die Polizei provoziert

Am Sonntagnachmittag um 2 Uhr rückten die Gruppen des Unterbezirks in der Friedländer Straße in Waldenburg mit Musik und Gesang ein. Noch ehe der Zug abmarschierte, versuchte ein Oberleutnant der in außerordentlicher Stärke anwesenden Schuppolizei die kommunistischen Arbeiter zu provozieren. Während einer Auseinandersetzung schrie der republikanische Oberleutnant **W o l l w i s s e** den Genossen **S c h u l z** an: „Nehmen Sie die Hände aus den Taschen, wenn Sie mit mir sprechen.“ Dank der eisernen Ruhe des Genossen **S c h u l z** blieben dem Provokateur eine Anzahl Ohrfeigen erspart und der Gummistapel, welcher bereits lustig an der Seite der Beamten wackelte, blieb außer Tätigkeit. So wurde durch proletarische Disziplin verhindert, daß prügelgierige Beamte Arbeiter besinnungslos schlugen. Wir fordern von dem neuen Polizeipräsidenten: Weg mit derart nervösen, provozierenden Beamten!

Nach Bekanntgabe, daß der staatsgefährliche „Rot-Front“-Gruch verbotten sei, setzte sich der in musterger Ordnung gebildete Zug mit über 600 Teilnehmern in Bewegung. Kampflieder der Musik-Lapellen, rote Fahnen und Transparente gaben dem Zug ein revolutionäres Gepräge. Überall neugierige Zuschauer, welche mit stannenden Gesichtern die schon Hundertmal von der „Dreiwacht“-tagstägigen Kommunisten aufrecht und stolz marschieren sahen. Am meisten Bewunderung löste bei den Zuschauern die mit drei besetzten Autos **S c h u p p** auffallende Beteiligung an der Jahrestagung des Unterbezirks Waldenburg aus. Durch Waldenburg und Altwasser marschierte der Zug bis zum „Hotel Sandberg“, wo die Genossen **S c h u l z** und **W o l l w e s e r** über die Bedeutung der Fete, über die Entwicklung der Partei in 32 Jahren im Unterbezirk unter besonderer Berücksichtigung der gegenwärtig äußerst gespannten politischen Lage im internationalen Maßstabe sprachen. Seit der Geburtsstunde der Partei in Kanonen Donner und Gewehrgeknatter entwickelte sich das Spartakusgrüppchen zur Massenpartei. Viele unerschrockene Kämpfer gaben für die Partei ihr Bestes, ihr Leben. Wir führen den Kampf fort, wo und wann es immer sei, nicht um des Kampfes, sondern um des Sieges willen. An der von **G a e s i n s k i**, dem sozialdemokratischen preussischen Innenminister, versprochenen Anschmückung der Laternenpfähle werden wir recht rege und intensiv beteiligt sein. Mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen „Rot-Front“ an die russischen Rotarmisten im Fernen Osten wurde die Ansprache beendet.

Noch einige Stunden blieben Genossinnen und Genossen gesellig beisammen. Im vollbesetzten Saale konzertierte die Schalmeyenkapelle Gottesberg, während die K.P. auf der Bühne revolutionäre Vorträge darbot.

Die Jahrestagung zeigte, daß der Unterbezirk unaufhörlich wächst, allen Gegnern zum Trotz sich organisch wie politisch immer mehr festigt. Deshalb, Arbeiter, findet auch ihr den Weg in die Partei des unerschrockenen Klassenkampfes, in die K.P.D.!

Besucht am 1. August unsere örtlichen Antikriegs-Lundgebungen und erhebt mit uns die Stimme: Krieg dem imperialistischen Kriege!

## Schweidnitz

Werttätige von Gr  
Heraus zur Antikriegs-Lundge  
gegen jeden imperialisti

Die Schweidnitzer Arbeiter demonstrieren unter Schwarz-Rot-Gold für fetter Militär 1. August unter roten Fahnen für die von dem kapitalistischen Joch. Für die Sowjetunion. Antreten zur 2 um 18,30 Uhr.

Von der Gf

Eine unerhörte Zumutung für die Bahn dem Publikum am ersten Sommerfrischler enthielt, n. gesehrt. Die Reisenden, die nicht benutzen, mußten z. B. im Zuge bis 15 Uhr in den überheizten A folgenden Bahnhöfen über eine

# Kuu für



R  
C  
Se  
in  
St  
alle  
Re  
Ta:  
Me  
gare  
Tas  
Holz  
Seic  
10 Kar  
"Endl  
mit metall  
Wäsch  
elastisch, 1  
50 St. Si  
auf Bügel, s  
Gummib.  
strumpfhalter,  
Rüschengu  
für Damen-Stru  
Kragenknö  
Vorder- u. 6 No



Breslau, Ohlau.

## Heraus zu den Antikriegs-Lundgebungen

Am 1. August

demonstriert das Waldenburger Proletariat  
in 9 Lundgebungen

**W ü k e g i e r s d o r f**, Lokal „Zur Sonne“, 19 Uhr;

Referent: Richard Schulz.

**S e h m w a s s e r**, „Drehtlergrund“, 19.30 Uhr;

Referentin: Frieda Franz.

**D i t t e r s b a c h**, „Tiefbau“, 19 Uhr;

Referent: Karl Beder.

**F r i e d l a n d**, „Weißes Roß“, 20 Uhr;

Referent: Julius Müller.

**G a t t e s b e r g**, Ring, 18.30 Uhr;

Referent: August Ulrich.

**N i e d e r - H e r m s d o r f**, „Vorwärtshütte“, 19 Uhr;

Referent: Fritz Franz.

**A l t w a s s e r**, „Weißes Roß“, 19 Uhr;

Referent: Josef Malzer.

**W e i ß k e i n**, „Deutsches Haus“, 19 Uhr;

Referent: Karl Honisch.

Am 3. August:

**N i e d e r - S a l z b r u n n**, „Anter“, 19 Uhr;

Referent: Richard Schulz.

Genossen und Arbeitskollegen! Erscheint geschlossen in den Lundgebungen. Anschließend in jedem Ort Demonstration.

Kommunistische Partei, Unterbezirk Waldenburg.

Komm. Jugendverband, Unterbezirk Waldenburg.

Köter Frauen- und Mädchen-Bund, Untergau Waldenburg.

Intern. Bund der Cpser des Krieges u. der Arbeit.

Polizei gratuliert:

Die hiesige staatliche Polizeiverwaltung hat an den preussischen Innenminister anlässlich seines 50. Geburtstages folgendes Glückwunschtelegramm abgejant:

„Die Staatliche Polizeiverwaltung Waldenburg i. Schlei. Ihre längste Schöpfung, beehrt sich, Ihnen, Herr Innenminister, zu Ihrem 50. Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche anzusprechen.“

## Freiburg

### Achtung, Zertilarbeiter!

Heraus zur öffentlichen Zertilarbeiterversammlung heute Dienstag 19.30 Uhr, Lokal „G r ü n e r B a u m“. Thema: Der Verrat an den schlechten Zertilarbeitern, die Lehren des Kampfes und die neuen Aufgaben.“ Referentin Genossin **S e h n e** - Breslau.

Die betrogenen Waldmann-Gläubiger

Im Kontursverfahren des verstorbenen Bauhaujes **W a l d m a n n** sind nun die Kontursätze soweit geföhrt, daß ein ungefähres Ueberbild vorhanden ist. 340 000 Mark Forderungen stehen 120 000 Mark an Barbestand und Kassenhänden gegenüber. Die nicht bevorrechtigten Gläubiger, fast alles kleine Sparer und Geschäftsklienten, werden höchstens zwanzig Prozent ihrer eingezahlten Beträge wiedersehen. Das Strafverfahren gegen den Bankier **W a l d m a n n** und seine freigelegte Tochter wird jetzt auch nicht mehr lange auf sich warten lassen. Tochter **M a r i a n n e** befindet sich noch in Untersuchungsgefängnis, ihr Vater ist auf freiem Fuß.